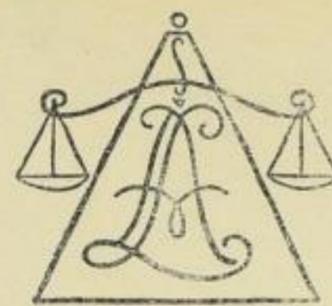


Albert Langen
Verlag
für Literatur und Kunst
München



Wer hat Recht?

Die „*Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung*“, Berlin, schreibt:

Berlin, 1. März. Für das unter dem bezeichnenden „März“ Titel zu München erscheinende Organ der Simplizissimusdemokratie hat sich zum lebhaften Bedauern weiter Kreise der frühere Staatssekretär Graf v. Posadowsky einfangen lassen. Er hat dieser Zeitschrift einen Aufsatz geliefert („Innere Reichspolitik“), der von ihr nun, wie vorausgesehen werden konnte, kräftig zur Reklame ausgenutzt wird. Und wenn es nur das wäre! Wenn Graf v. Posadowsky sich nur, wir nehmen an: unbeabsichtigt, zum Köder für dieses Blatt hergegeben hätte! Der Aufsatz des früheren Stellvertreters des Reichskanzlers hat aber noch eine ganz andere, doch wohl kaum beabsichtigte Wirkung, nämlich die, dem jetzigen leitenden Staatsmanne Steine in den Weg zu legen, die demokratisch-sozialdemokratische Opposition zu stärken, ja in Süddeutschland und selbst im Auslande gegen Herrn v. Bethmann-Hollweg Stimmung zu machen. . . .

„*Die Hilfe*“, Berlin, schreibt:

Posadowsky gegen Bethmann. Es erschien immer bedauerlich, daß im Gegensatz zu den parlamentarisch regierten Ländern bei uns in Deutschland frühere Minister sich in den Schmolzwinkel zurückziehen pflegen, statt mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen auch fernerhin, nun als einfache Bürger, dem Volke und dem Staate zu dienen. Graf Posadowsky scheint mit diesem Brauch brechen zu wollen. Schon wiederholt, so besonders auf dem Evangelisch-sozialen Kongress in Heilbronn, hat er seine Stimme zu den Gegenwartsfragen hören lassen und dabei das Ohr der Nation gefunden. Jetzt eben ergreift er in der oppositionellen Münchener Monatschrift „März“ das Wort und bespricht in formal zurückhaltender, sachlich aber deutlicher Sprache die innere Reichspolitik. Er tadelt die verstimmende Art und Weise, mit der die preussische Regierung etwas gewaltsam die Schiffsabgaben durchzudrücken suchte, und bespricht dann die preussische Wahlrechtsfrage. . . .

Wir sind der Ansicht, daß die Entscheidung für jeden denkenden Buchhändler nicht schwer fallen kann.

Die Behauptung der „Kreuzzeitung“, daß der „März“ den Aufsatz des „eingefangenen“ (!) Grafen Posadowsky, kräftig zur Reklame ausnützt, ist natürlich vollständig aus der Luft gegriffen. Graf Posadowsky, der in der Denunziation in versteckter Weise vor einem zweiten Fehltritt gewarnt wird, wußte als ständiger Leser unseres Blattes, in welche Gesellschaft er sich begab, als er für den „März“ schrieb. **Es ist die denkbar beste.**

Wir brauchen nur Namen wie Björnstjerne Björnson, Staatsminister a. D. Pierre Baudin, Geheimrat Lujo Brentano, Graf Fleury, Anatole France, Minister a. D. Yves Guyot, Knut Hamsun, Graf Hoensbroech, Staatsminister a. D. Dr. Sigurd Ibsen, Jean Jaurès, Selma Lagerlöf, Professor von Liszt, Friedrich Naumann, M. S. Nowikow, E. Parlamenghi-Crispi, Friedrich Payer, Camille Piccioni, Graf de Pourvoirville, Francis de Pressensé, Bernard Shaw, Geheimrat Ernst Schweninger, Emile Vandervelde, Henry Graf de la Vaulx, Booker T. Washinton zu nennen, um nachzuweisen, daß Köpfe von europäischem Ansehen zu den Mitarbeitern des „März“ zählen, und daß auch Staatsminister darunter keine ungewöhnliche Erscheinung sind.

Daß der „März“ kein Parteiblatt ist, dürfte hinlänglich bekannt sein.

Der „März“ will gerade im Sinne der Ausführungen der „Hilfe“ und nach dem Vorgange großer ausländischer Revuen, **Männern, die etwas zu sagen haben**, als Sprachrohr dienen. Er läßt die Eigenart gelten, wenn sie nur bedeutend ist, und gerade dadurch hat sich der „März“ seinen hohen Rang unter den europäischen Revuen erobert.

München, im März 1910.